

Umwelt

Pipeline-Unglück auf der Airbase: Umweltschützer kritisieren Kreisverwaltungen

29. März 2021 um 06:02 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Foto: TV/Christian Altmayer

Spangdahlem/Bitburg/Wittlich. Der BUND ist erstaunt, dass die Wasserbehörden in Bitburg und Wittlich nach einem großen Gefahrstoff-Unfall fast zwei Wochen warteten, ehe sie sich auf der Airbase Spangdahlem selbst ein Bild von der Lage machten. Den Verwaltungen zufolge ist es Aufgabe der Airbase, sich um den Schaden zu kümmern. Wer hat Recht?

Von Katharina De Mos

Chefreporterin

Augenzeugen hatten dem Volksfreund am 24. Februar von einem Großeinsatz auf der Airbase Spangdahlem berichtet. Zunächst waren viele Einsatzkräfte des US-Stützpunkts vor Ort, später dann auch eine deutsche Fachfirma mit Baggern. Auf der Luftwaffenbasis waren an diesem Tag mehr als 20 000 Liter Flugzeugtreibstoff aus einer defekten Pipeline ausgetreten. Laut Airbase konnte ein größerer Umweltschaden dank der sofort eingeleiteten Maßnahmen verhindert werden. Umweltschützer vom BUND ärgern sich allerdings darüber, dass die zuständigen deutschen Wasserbehörden nicht unmittelbar nach dem Unglück tätig wurden.

Wie die Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm nun auf Anfrage mitteilt, entspricht das Vorgehen dem vorgeschriebenen Procedere. So sei grundsätzlich der Betreiber der Anlage selbst für die Schadensbegrenzung zuständig. Die deutschen Behörden hätten allerdings bei Bedarf die Möglichkeit, notwendige Maßnahmen anzuordnen.



Militär und Umwelt

Pipeline-Unglück auf Airbase Spangdahlem: Umweltschützer sauer über Behörden



Umwelt

Airbase Spangdahlem: Leck in Kerosin-Pipeline verursacht Umweltschaden (Update)

Die untere Wasserbehörde des Eifelkreises wurde am 25. Februar telefonisch über den Unfall informiert. Genau wie der Kreis Bernkastel-Wittlich habe die Verwaltung dann am 26. eine schriftliche Mitteilung erhalten.